

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	22 (1965)
Heft:	4
Rubrik:	Miszellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miszellen

Eine Versinterpolation in Vergils Aeneis

Von Reinhold Rau, Tübingen

Bei der Übergabe der Waffen an ihren Sohn beschreibt Venus der Reihe nach, was alles Vulcanus auf dem Schild zur Darstellung gebracht hatte: Verg. Aen. 8,630 ff.

*fecerat et viridi fetam Mavortis in antro
procubuisse lupam, geminos huic ubera circum
ludere pendentes pueros et lambere matrem
impavidos, illam tereti cervice reflexa
mulcere alternos et corpora fingere lingua.*

Bei dieser Schilderung ist der Anfang wohl verständlich: die säugende (*feta*) Wölfin hat sich nach Art der Muttertiere in der Marsgrotte niedergelegt (*procubuisse*), ebenso der Schluß: sie hat ihren Hals rückwärts gebogen und ist damit beschäftigt, die Zwillinge abwechselnd zu belecken (*lingua mulcere*) und ihnen so die richtige Gestalt zu geben (*corpora fingere*), das letztere ohne Bedenken aus dem Tierleben übertragen auf den Menschen (ebenso Ovid. Fast. 2, 418 und Met. 15, 380). Aber dazwischen steht einiges über die Zwillinge, was nicht ebenso klar ausgedrückt erscheint: *circum ubera* ist doch wohl zu deuten als auf beiden Seiten der Zitzen, ihre Beschäftigung ist durch *ludere* bezeichnet, ihre Stellung durch *pendentes*, dies nur denkbar, wenn die Wölfin aufrecht steht (im Gegensatz zu *procubuisse*), ersteres besagt gar nichts und wird durch *et lambere matrem impavidos* fortgeführt, was nur dann sinnvoll ist, wenn die Wölfin (hier kurz und grob als *mater* bezeichnet) Subjekt ist. Dies wiederum zwingt zur Annahme eines sehr harten Subjektwechsels, den der Dichter aber erst bei *illam* vornimmt. Das Wort *impavidos* geht auf die Zwillinge in einer Situation, wo sie Subjekt sind und nicht Objekt zu *lambere*. Was der Dichter mit *lambere* meint, ist in der jetzigen Fassung zweimal zum Ausdruck gekommen, wobei *lambere* wie eine Deutung und Vorwegnahme von *corpora fingere* erscheint.

Alle diese Anstöße verschwinden mit einem Schlage, wenn man den Vers 632 streicht. Die Stelle bekommt dann folgendes Aussehen:

*fecerat et viridi fetam Mavortis in antro
procubuisse lupam, geminos huic ubera circum
impavidos, illam tereti cervice reflexa
mulcere alternos et corpora fingere lingua.*

Ausgangspunkt der Interpolation ist wohl der Umstand, daß man in dem von *fecerat* abhängigen Nominalzusatz: *gemini circum ubera huic* (Dat. ethicus statt Possessivpronomen) *impavidi* (sc. sunt) ein Verbum vermißte.

Thucydides 8, 25, 1 and 8, 54, 3

By Wesley E. Thompson, Davis (Calif.)

David Lewis has pointed out that in these passages the mss offer two variants of the name of an Athenian general of 412/1, Skironides and Kironides, and that neither of these names is known for certain at Athens¹. I suggest, therefore, the possibility that the actual name is Kyronides and that the general is the only Athenian known with such a name: *Κυρωνίδης Ξεναινέτον Ἀχαρνεύς*.

We learn from the Tenth Oration of Isaios that Kyronides was born the son of Aristarchus of Sypalettos but adopted as the son of his maternal grandfather Xenainetos and died in that family. At some point he inherited a fortune of four talents from Xenainetos. In addition, when he married he came into possession of the estate of Aristarchus. The date of this marriage is not known, but it occurred before the marriage of his sister whose son fought in the Korinthian War of 394–386. Thus in 412/1 Kyronides was a man of wealth and notable background, a likely candidate for the *strategia*. No other general from the tribe of Acharnai (Oineis VI) is known for this year².

¹ JHS 81 (1961) 122.

² Beloch, *Griechische Geschichte*² II 2, 266f. However, the Onomakles who was a member of the Thirty may not come from Kekropis (VII) but may be the treasurer of the Other Gods in 421/0 from Perithoidai (VI); cf. IG I² 370.